

## Wohlige Wir-Gefühle in einer wankenden Welt

**KONZERT** Kai und Funky von Ton Steine Scherben und Birte Volta begeistern Publikum in der Jahnhalle

VON JENS MILDE

**NORDENHAM** – Es gibt Konzerte, die schweißen zusammen. Plötzlich haben Musiker und Publikum das wohlige Gefühl, dass sie eine verschworene Gemeinschaft bilden, dass sie alle irgendwie ähnlich ticken. Das war so in den Siebzigerjahren, als Ton Steine Scherben mit ihrem Sänger Rio Reiser DAS Sprachrohr der linken Protestbewegung waren; als nach ihren Konzerten regelmäßig Häuser besetzt wurden.

Nach dem Auftritt von Kai Sichtermann und Funky K. Götzner von den Scherben mit der Sängerin Birte Volta am Sonnabend in der Nordenhamer Jahnhalle wird kein Haus besetzt. Es gibt auch niemanden, der „Keine Macht für Niemand“ an eine Nordenhamer Hauswand malt. Aber das Gefühl, mit Menschen zusammen zu sein, die mit Sorge auf das blicken, was rundherum in der Welt passiert, kommt auch 50 Jahre später noch auf.

### Was für eine Stimme

Mit einem Programm, das aus alten Scherben-Songs und einigen weiteren aus Rio Reisers Solo-Karriere besteht, ge-



Kai und Funky von Ton Steine Scherben feat. Birte Volta begeisterten das Publikum in der Nordenhamer Jahnhalle.

BILD: JENS MILDE

hen die beiden Scherben, Kai Sichtermann (Bass) und Funky K. Götzner (Cajon), auf Tour. Sie haben Birte Volta als Gitarristin und Sängerin dabei. Die Frau mit reichlich Erfahrung als Straßenmusikerin blickt immer wieder geradezu verlegen über den Notenständer

ins Publikum. Dabei lässt sie alle 110 Besucher in der Jahnhalle ungläubig staunen. „Was für eine Stimme“, ruft eine Besucherin. Birte Volta hat den Dreck jener ungezügelter Wut in der Kehle, mit dem Rio Reiser in Protesthymnen wie „Macht kaputt, was euch ka-

putt macht“ sein Publikum aufrührte. Sie setzt ihn wohl-dosiert ein.

Und sie beherrscht wie einst Rio die Kunst, dass Liebeslieder wie „Für immer und dich“ niemals peinlich klingen. Leichtfüßig bewegt sich Birte Volta durch das große

Universum an Stimmungen, in dem Rio Reiser unterwegs war. Sie singt lässig, verträumt, kraftvoll, hauchzart, trotzig. Nichts wirkt aufgesetzt, nichts kitschig. Man hat nie das Gefühl, dass da Rio Reiser auf der Bühne steht. Aber man hat immer das Gefühl, dass Rio, der am 9. Januar 75 Jahre alt geworden wäre, große Freude an diesem Auftritt hätte, wenn er ihn sehen könnte.

### Aktueller denn je

Es wird kaum geredet auf der Bühne. Die Songs sprechen für sich, ist das Motto des Trios. Sie seien dankbar dafür, dass sie die Lieder, die überwiegend Rio Reiser und der im vergangenen Sommer ebenfalls verstorbene Gitarrist R.P.S. Lanrue geschrieben haben, am Leben halten dürfen, sagt Kai Sichtermann. Songs wie der „Der Turm stürzt ein“ zum Beispiel. Bei keinem anderen ist der Applaus lauter und zustimmender. Vielleicht haben viele Zuhörer das Gefühl, dass rund um sie herum gerade viele Türme einstürzen, dass Selbstverständlichkeiten ins Wanken geraten und die kryptischen Scherbenverse aus den Achtzigern vielleicht noch nie aktueller wa-

ren als jetzt.

Zum Glück ist die Musik immer auch von Hoffnung geprägt, zumindest von einer tiefen Sehnsucht danach. Irgendwo ist immer „Land in Sicht“. So wie in dem gleichnamigen Song: „Und die Tränen von gestern wird die Sonne trocknen, die Spuren der Verzweigung wird der Wind verwehn.“

### Otto als Ersatz

Nach zwei Zugaben endet ein emotionaler Musikabend. Die Besucher erheben sich und klatschen lange Beifall. Anschließend mischen sich die Musiker unter Publikum, signieren Alben und Bücher und plaudern mit den Gästen. Einige haben spannende Geschichten von damals zu erzählen. Christian Cordes aus Esens zum Beispiel. Der 70-Jährige hat die Scherben 1970 in Vechta erlebt. Ein Jahr später hätte er sie gerne noch einmal gehört – ebenfalls in Vechta. „Es hieß damals, dass der Schlagzeuger unpässlich sei. Statt der Scherben spielte ein junger Mann namens Otto Waalkes. Bei den Scherben-Fans hatte der Ostfriesenjung allerdings einen schweren Stand.“